

Bewegter Kindergarten und bewegte Schule – ein starkes Team

Bewegung und Wahrnehmung – Grundlage für Lernen und Verhalten

Bewegung und Wahrnehmung bilden eine untrennbare Einheit und sind Grundbedürfnisse des Menschen. Sie spielen im Prozess des Lernens und der Gesundheitsförderung eine entscheidende Rolle.

Bewegung aktiviert das Gehirn, unterstützt Konzentration und Aufmerksamkeit und fördert eine Reihe kognitiver Kompetenzen, was sich bedeutsam auf das Lernen auswirkt.

Bewegung leistet einen wichtigen Beitrag zur Gesundheit.

Immer häufiger entwickeln Kinder und Jugendliche auf dem Hintergrund mangelnder motorischer Erfahrungen Lernprobleme, Verhaltensauffälligkeiten, gesundheitliche Probleme oder psychosomatische Leiden.

Die Auswirkungen zeigen sich schon vielfach im Primärbereich, vermehrt jedoch auch in den weiterführenden Schulen.

Die Wahrnehmungsbereiche

- | | |
|--------------------------------------|--|
| • Visuell (Sehen) | Augen |
| • Auditiv (Hören) | Ohren |
| • Gustatorisch (Schmecken) | Zunge |
| • Olfaktorisch (Riechen) | Nase |
| • Taktil (Spüren, Tasten) | Haut |
| • Vestibular (Gleichgewicht) | Gleichgewichtsorgan im Innenohr |
| • Propriozeption (Tiefenwahrnehmung) | Stellungs- und Spannungssinn der Muskeln, Sehnen und Gelenke |

Der Gleichgewichtssinn (Vestibularsystem) und der Berührungssinn (Taktilität) sind die Wahrnehmungssysteme des Menschen, deren Entwicklung bereits in der vorgeburtlichen Embryonalzeit beginnt und die als Erste reagieren und funktionieren.

Taktilität

- Bereits um die 5. Schwangerschaftswoche reagiert das Ungeborene auf einen taktilen Reiz
- Das taktile Sinnessystem gilt als vielfältigst reagierendes Sinnessystem (Druck, Berührung, Schmerz, Temperatur)
- Die Haut dient als wesentliches Medium der Kontaktaufnahme und der Kommunikationsmöglichkeit (psychisch-emotionale Entwicklung)
- Das taktile Sinnessystem trägt zur Vorstellung des eigenen Körperraums bei
- Mit 2,5 Jahren kann das Kind Berührungsreize lokalisieren
- Mit 3,5 bis 4 Jahren erkennt das Kind durch Abtasten vertraute Gegenstände
- Mit 5-6 Jahren identifiziert das Kind Formen (Kreis, Dreieck, Viereck), wenn sie auf den Handrücken gemalt werden

Vestibularsystem

- Funktioniert bereits um die 9. Schwangerschaftswoche
- Steht in engem Zusammenhang mit der Entwicklung mehrerer frühkindlicher Reflexe
- Hat sehr enge Verbindung zum Sehen und Hören
- Ist beteiligt an Konzentration und Aufmerksamkeit
- Beeinflusst Verhalten

Die allmähliche Reifung des Vestibularsystems ist mit der motorischen Entwicklung des Kindes eng verbunden. Vom ersten Anheben des Kopfes über das Abstützen, Kriechen, Krabbeln, Hochziehen bis zum Stehen, Gehen und Hüpfen ...verfolgt die motorische Entwicklung das Ziel, die Schwerkraft zu überwinden. Das Gleichgewicht reagiert auf die sich ständig erweiternden Bewegungsvarianten und Bewegungsbedürfnisse des Heranwachsenden.

Eine Vielzahl von frühkindlichen Reflexen sowie Halte- und Stellreaktionen stehen mit dem Vestibularsystem in engster Verbindung. Ihre Reifung und Integration ist von dem Einfluss des Gleichgewichtssystems nicht zu trennen.

Kinder haben ein natürliches Gespür für die Notwendigkeit der Förderung und Pflege des Gleichgewichts und sorgen für vestibulare Stimulation, indem sie rollen, schaukeln, hüpfen, drehen, klettern, wippen, schwingen und springen.

Das Gleichgewichtssystem verschafft ihnen durch diese Reize die notwendige Orientierung im Raum, vermittelt ihnen die Wahrnehmung aller Richtungsveränderungen sowie die augenblickliche Haltung des Körpers und die Spannung und Stellung der Muskulatur. Es spielt eine wesentliche Rolle bei der präzisen Steuerung der Körperbewegungen, insbesondere bei komplexen Bewegungsabfolgen. Zum optimalen Sehen wird es ebenso benötigt wie zur Hörverarbeitung, die mit Sprache in enger Vernetzung steht.

Hinweise im Internet

Projekt „Schnecke-Bildung braucht Gesundheit“

<http://schnecke.inglub.de>
www.schuleundgesundheit.hessen.de

Frühkindlicher Reflexe

ATNR (Asymmetrisch-Tonischer Nackenreflex)

- Der ATNR zeigt sich um die 16.-18. vorgeburtliche Woche und wird zwischen dem 4.-6. Lebensmonat integriert.
- Der ATNR wird durch das Drehen des Kopfes zu einer Seite ausgelöst.
- Reflexhaft strecken sich die Gliedmaßen auf dieser Seite, während sie sich auf der Hinterhauptseite beugen.
- Durch den ATNR wird der Tonus für spätere Greif- und Streckbewegungen geübt und die erste Auge-Hand-Koordination kann stattfinden.

STNR (Symmetrisch Tonischer Nackenreflex)

- Der STNR zeigt sich zwischen dem 6.-9. Lebensmonat und wird bis zum 11. Monat integriert.
- Durch Veränderung in der Nackenhaltung (Kopfbewegung nach vorn oder hinten) bewirkt der STNR eine automatische Bewegung, bei der die obere Hälfte des Körpers dazu veranlasst wird, eine Gegenbewegung zur unteren Körperhälfte auszuführen.
- Bei der Reaktion arbeiten die rechte und linke Körperseite symmetrisch zusammen.
- Durch die motorische Entwicklungsphase des Vor- und Zurückschaukelns auf Händen und Knien wird der STNR allmählich gehemmt und ist als hilfreicher Übergang zum Krabbeln zu sehen.

Merkmale einer Förderung

- Beobachtung und Förderung berücksichtigen die Individualität des Kindes
- Beobachtung und Förderung sind prozessorientiert
- Beobachtung und Förderung sehen die Stärken und die Schwächen des Kindes
- Beobachtung, Planung und Förderangebote stehen in engem Wechselspiel
- Jede Beobachtung bedarf auch der Kenntnis von Entwicklungsvorgängen, um verstehen, beurteilen und gezielt fördern zu können.
- Beobachtung sollte immer auch ergänzend zu anderen Verfahren eingesetzt werden

Bewegungsspiele

- gelten als hervorragende Technik des Stressbewältigung
- dienen der Entspannung und Auffrischung des Gehirns
- unterstützen die notwendige Schulung der Sinne
- verbessern und intensivieren das Verstehen der Lerninhalte
- steigern die Konzentration
- motivieren zum Lernen
- unterstützen die Sprachentwicklung, fördern die Kommunikations- und Ausdrucksmöglichkeit
- regen Fantasie und Kreativität an
- unterstützen eine positive Arbeitsatmosphäre
- steigern das Selbstwertgefühl der Kinder
- unterstützen ein gutes soziales Miteinander und die Kooperationsfähigkeit
- Wirken gesundheitsfördernd, da das das Immunsystem im Spiel besonders aktiv ist
-

*Bewegen Sie sich mit den Kindern.
Verbinden Sie Lernen mit Heiterkeit.
Denken Sie an eine kleine Atempause.
Singen Sie zwischendurch.*

Tipps für Übungen und Spiele

- Stabile Lage am Boden (Bauch und Rücken)
- Körperstreckung in der Bauchlage
- Beugung (Dehnung der Wirbelsäule) in der Rückenlage
- Positionswechsel (drehen, spielen in der Seitenlage)
- Beginnende Fortbewegung (rollen, schieben, kriechen)
- Vierfüßlerstands (krabbeln im Vierfüßlerstand auf Händen und Knien, Bärengang)
Durch das Krabbeln werden die Grundlagen des Sehens, Fühlens und der Bewegung synchronisiert und geben damit dem Kind die Möglichkeit, ein vollständiges Bild der Umwelt zu erlangen.
- Über den Kniestand zum Aufstehen, Stehen und Gehen (zuerst seitlich) kommen
- Erlernte Bewegungen werden verfeinert, erweitert und qualitativ verbessert. Gleichgewicht und Koordination werden geübt.

Informationen zu Fort- und Weiterbildungen:

www.guckloch-online.de

E- Mail-Kontakt: dbeigel@t-online.de

Weiterführende Literatur:

Beigel, Dorothea (2010): Kita und Schule – ein starkes Team! Beobachten-Erkennen-Planen-Handeln
Borgmann Media, Dortmund

Beigel, Dorothea (2009): „Bildung kommt ins Gleichgewicht. Guten Morgen, liebes Knie“. Borgmann Media, Dortmund

Beigel, D. (2005): Beweg dich, Schule! Eine Prise Bewegung im täglichen Unterricht der Klassen 1-10. Borgmann Media, Dortmund

Beigel, D. (2003): Flügel und Wurzeln. Restreaktionen frühkindlicher Reflexe und ihre Auswirkungen auf Lernen und Verhalten. Borgmann Media, Dortmund

Beigel, D. (2002): Das bewegte Klassenzimmer. Ein Projekt zeigt Wirkung, Kirchzarten: VAK

Spruch zum Klatschspiel¹

Eine kleine graue Maus
fuhr mit ihrem Auto aus.
Kam die Mäusepolizei,
lässt die Mäuschen nicht vorbei.
„Nimm vom Lenkrad deine Pfoten,
Auto fahren ist hier verboten!“
Was macht unsre kleine Maus -
dreht sich um und geht nach Haus.

¹ Entnommen aus: Beweg dich, Schule! Eine Prise Bewegung im täglichen Unterricht. Borgmann Media, Dortmund

Nationale Purzelbaumtagung 4.9.2010 in Bern

Atelierrunde 1 13.30-15.00 Uhr

Atelierrunde 2 15.00-16.30 Uhr

Atelier 1: Bewegt schreiben – schreiben bewegt. Grafomotorische Förderung im Kindergarten.

Judith Sägesser Wyss

Psychomotoriktherapeutin (EDK) in Bern und Dozentin für Psychomotorik und Grafomotorik am Institut für Heilpädagogik der PHBern. Co-Autorin von: „selbstsicher und bewegt – von Anfang. Psychomotorik und Bewegungsförderung in der Einfangsstufe“ (schulverlag plus 2010).

Atelierbeschreibung:

Ziele:

Die komplexen Aspekte des Schreibens erfahren, kennen und mit der ganzen Klasse fördern.
Grafischer Ausdruck ist Selbstaussdruck – Merkmale eines Unterrichts, welcher das Selbstkonzept der Kinder stärkt, kennen.

Inhalte:

Die psychomotorischen Aspekte des Schreibens werden beleuchtet. Der Fokus dieses Workshops liegt auf einer bewegten Förderung grafomotorischer Basiskompetenzen. Konkrete Fördermöglichkeiten werden vorgestellt und können direkt übernommen werden (Förderung mit der ganzen Klasse, Förderung in einer Werkstatt usw.).
Durch Bewegung und Schrift (Zeichnung) drücken sich die Kinder aus – der Umgang der Lehrperson mit diesem Selbstaussdruck kann für den Aufbau des schulischen Selbstkonzepts eines Kindes wichtig sein. Merkmale eines Unterrichts, welcher das Selbstkonzept der Kinder stärkt, werden aufgezeigt.
Die Problematik der Kinder mit grafomotorischen Schwierigkeiten wird angesprochen.



Nationale Purzelbaumtagung 4.9.2010 in Bern

Atelierrunde 1 13.30-15.00 Uhr

Atelierrunde 2 15.00-16.30 Uhr

Atelier 2: Körper und Gefühle im Dialog

Thea Rytz lic.phil. I und Papperla PEP Mitarbeiterinnen

Geisteswissenschaftlerin, Bewegungspädagogin und Präventionsfachfrau, Projektleiterin von Papperla PEP. Als Körperwahrnehmungstherapeutin arbeitet sie seit 15 Jahren im interdisziplinären Team am Inselspital Bern und leitet die körperorientierten Psychotherapien für Menschen mit Essstörungen. Sie ist Dozentin an Fachhochschulen und Weiterbildungskursen sowie Autorin von «Bei sich und in Kontakt, Anregungen zur Emotionsregulation und Stressreduktion durch achtsame Wahrnehmung».

Atelierbeschreibung:

Papperla PEP macht Kinder von vier bis acht Jahren und deren Bezugspersonen für ihre innere bewegte Welt aufmerksam. Kinder werden darin unterstützt, ihre Gefühle wahrzunehmen, die Empfindungen im Körper zu lokalisieren, und aufmerksam zu sein dafür, wie Gefühle sich verändern.

Gefühle bewerten durch ihr Angenehm- oder Unangenehm-sein unsere Erfahrungen. Gewöhnlich versuchen Kinder wie Erwachsene, unangenehme Gefühle möglichst zu vermeiden oder zu kontrollieren und angenehme zu verstärken. Papperla PEP fördert die Offenheit und das Interesse dem ganzen Spektrum von Gefühlen gegenüber. Wer sich besser spürt, ist emotional und mental beweglicher, kann sich besser konzentrieren, sich besser sprachlich ausdrücken, lernt leichter und nimmt andere besser wahr.

Im Atelier erfahren Sie anhand von Liedern und Versen, Anleitungen für Körperwahrnehmung, Bilder, Gedichten, Tanz- und Bewegungsspielen wie der Dialog zwischen Körper und Gefühlen im Kindergarten gezielt unterstützt werden kann.



Nationale Purzelbaumtagung 4.9.2010 in Bern

Atelierrunde 1 13.30-15.00 Uhr

Atelierrunde 2 15.00-16.30 Uhr

Atelier 3: Akzente setzen

Schwegler Ruth

Abendschule der Hochschule der Künste Bern / Yoshi Oida (Peter Brooks Company Paris)
International School for Human Voice (1996-1998, Bistré / Prag) / 1999-2002 „Schulde der
Stimmthüllung“ Stimmbildung nach der Methode Werbeck-Svärdström

www.ruthschwegler.ch

Akzente setzen

Welche Wörter lösen was aus?

Sprache ist ein mächtiges Werkzeug. Sie löst viel Energie und kreatives Potenzial aus, das wir nutzen können wenn wir uns dessen bewusst sind. Spielerisch wird mit Wörtern gearbeitet, ihre Bedeutung und Energie erforscht und ihre Wirkung in der Gruppe erprobt. Ausgehend von einem Wort können ganze Geschichten entstehen. Dem Ausdruck sind keine Grenzen gesetzt, sei das sprechend, tanzend, singend oder gar stumm. Spielen wir wieder wie die Kinder, wertfrei, und erfreuen wir uns an der Leichtigkeit des Seins.



Nationale Purzelbaumtagung 4.9.2010 in Bern

Atelierrunde 1 13.30-15.00 Uhr

Atelierrunde 2 15.00-16.30 Uhr

Atelier 4: Mit Hand und Fuss – verstehen und begreifen

Katharina Picard

Lehrerin für Bewegung, Feldenkrais, Somatisches Lernen, Body - Mind Centering Practitioner, Erwachsenenbildnerin HF, Gründerin der Prisma Schule für Bewegung.

Mein Interesse gilt dem Erforschen von Bewegung und wie sie sich auf Gesundheit, Lern- und Leistungsfähigkeit, Lebensgestaltung und Kreativität auswirkt.

www.katharinapicard.ch

Atelierbeschreibung:

Wie sicher, vertrauend und motiviert wir durch die Welt gehen ist auch körperlich verankert. Wie ich mich selbst wahrnehme, ob ich mein Gewicht und meinen Atem spüre, ob ich Boden unter den Füßen habe... solche und ähnliche Fragen lassen das tiefgreifende Zusammenwirken von Körper und Geist erahnen, auf einer ganz direkten, erfahrbaren Ebene, lange bevor wir uns sprachlich artikulieren.

Das Atelier vermittelt Einblicke, wie grundlegende Elemente aus der Bewegungsentwicklung für achtsames, spielerisches Bewegen, Lernen und Kommunizieren mit einbezogen werden können. Es zeigt auf, wie die Kinder lernen, auf die Signale des Körpers zu hören und auch mit andern in Kontakt zu treten. Für Kinder mit besonderen Bedürfnissen, Konzentrations- oder Verhaltensthemen ist diese Vorgehensweise oft besonders hilfreich.



Nationale Purzelbaumtagung 4.9.2010 in Bern

Atelierrunde 1 13.30-15.00 Uhr

Atelierrunde 2 15.00-16.30 Uhr

Atelier 5: Spuren der Bewegung

Irene Schranz-Kohler

Ausbildung: 1986-1989 Arbeitslehrerinnenseminar Thun
2004/05 Ausbildung zur Erwachsenenbildnerin

Arbeitsfelder: Seit 1989 bis heute Lehrerin für technisch und textiles Gestalten an 1. bis 9. Klasse
2002-2004 Kurse zur Einführung der Lehrmittel "Werkweiser 1-3"
Seit 2004 Dozentin am IWB im Bereich Gestalten auf der Unter- und Mittelstufe

Atelierbeschreibung:

Titel: Spuren der Bewegung

Ziele: Spuren hinterlassen, aufnehmen und neu gestalten

Inhalte: Mit Musik begleitet hinterlassen wir Spuren, suchen spannende Elemente und verändern ihre Wirkung mit technischen und/oder textilen Verfahren.
Bewegend Gestalten - Verschiedene Kurzinputs



Nationale Purzelbaumtagung 4.9.2010 in Bern

Atelierrunde 1 13.30-15.00 Uhr

Atelierrunde 2 15.00-16.30 Uhr

Atelier 6: Yoga für Kinder

Daniela von Arx

Erstausbildung als Kindergärtnerin an der NMS in Bern.

Mutter dreier Kinder.

Aufbau und Leitung einer Kindertagesstätte.

Ausbildung zur Yogalehrerin und Ausbilderin beim Schweizerischen Yogaverband.

Arbeit als selbständige Yogalehrerin für Kinder und Erwachsene.

Atelierbeschreibung:

Ziel

Die Teilnehmenden erhalten einen Eindruck, wie Yoga als Methode zur Entspannung, zu Wohlbefinden und Klarheit bei Kindern eingesetzt werden kann.

Inhalt

Input-Referat

- Yoga ist weder eine Religion, noch eine Philosophie, sondern eine Methode mit klarer Zielsetzung.
- Warum Yoga bei Kindern beliebt ist.
- Wissenswertes aus der Yoga-Gesundheitsforschung.
- Yoga als Methode zur Stressbewältigung in der Schule an einem Beispiel aus Deutschland.

Yoga-Praxis

Anhand einer angeleiteten Yogalektion, konzipiert für Kinder im Kindergartenalter, machen die Teilnehmenden die Erfahrung, wie Yoga auf sie wirkt.

Diskussionsrunde



Nationale Purzelbaumtagung 4.9.2010 in Bern

Atelierrunde 1 13.30-15.00 Uhr

Atelierrunde 2 15.00-16.30 Uhr

Atelier 7: Bewegt und lustvoll in den Tag starten

Sylvia Frauchiger, geb. am 10.08.1968 in Bern.

Dipl. Tanzpädagogin Rotterdamse Dansacademie, Dozentin Weiterbildung Tipa von „d' schwyz tanzt“, Mutter von 2 Kindern, Leiterin Tanzstudio Move`M. Kurse in kreativem Kindertanz und modernem Tanz. Trainerin für Gyrotonic® und Gyrokinesis®.
sy.frauchiger@hispeed.ch

Atelierbeschreibung:

Jeder Körper ist anders, bewegt sich anders und fühlt sich anders an. Aber jeder Körper ist, so wie er ist, ein Wunderwerk der Natur und soll als Solches erfahren werden.

Das Atelier vermittelt Ideen und Impulse zum Entwickeln von tänzerischen Bewegungsritualen, die einen beschwingten Start in einen bewegten Kindergartenalltag ermöglichen. Die Rituale helfen, den eigenen Körper und damit die einzelnen Körperteile wahrzunehmen, kennen zu lernen und die individuellen Bewegungsmöglichkeiten zu entdecken. Die spielerischen, körperlichen und schwingvollen Rituale können, im Kreis sitzend oder stehend, täglich ausgeübt werden und erlauben einen bewegten und bewussten Start in den Kindergartenalltag. Sie können auch als „warming up“ für den Turn oder Tanzunterricht hilfreich sein, und wann immer es darum geht, die Kinder zum Körper und somit, zu sich selbst, zurück zu führen.



Nationale Purzelbaumtagung 4.9.2010 in Bern

Atelierrunde 1 13.30-15.00 Uhr

Atelierrunde 2 15.00-16.30 Uhr

Atelier 8: Mathematische Entwicklung fördern – auch über Bewegung

Lis Reusser

Heilpädagogin, Studium in Psychologie, Unterricht u.a. an Einschulungsklasse

Dozentin am Institut für Heilpädagogik und Institut für Weiterbildung der PHBern, Aufbau der

Weiterbildungsangebote für Kindergärtner/innen zur mathematischen Frühförderung

Privatpraxis zur Erfassung und Förderung von Kindern mit Lernschwierigkeiten

Atelierbeschreibung:

Im Atelier beschäftigen wir uns mit der Entwicklung des mathematischen Denkens von 4- bis 8-jährigen Kindern. Anhand von Bewegungsspielen wird gezeigt, wie das Darstellen und Erkennen von mathematischen Mustern, die Zählkompetenz und die Raumorientierung gefördert werden können. Dazu werden geeignete Materialien und Lehrmittel vorgestellt.



Nationale Purzelbaumtagung 4.9.2010 in Bern

Atelierrunde 1 13.30-15.00 Uhr

Atelierrunde 2 15.00-16.30 Uhr

Atelier 9: Kindergarten und Schule – ein starkes Team!

Dorothea Beigel, Dipl. Sozpäd. (NDT). Motopäd. Lehrerin
Hessisches Kultusministerium, Arbeitsgebiet Schule&Gesundheit
24 Jahre Klassen- und Fachlehrerin,
10 Jahre Neurophysiologische Entwicklungsdiagnostik und Förderung am Staatlichen Schulamt,
Seit 29 Jahren Fortbildungen für Lehrer, Erzieher, Therapeuten.
Fachbuchautorin

Atelierbeschreibung

Bereits in den ersten Lebensjahren wird ein Grundstock für die spätere Bildungsvita eines Kindes gelegt. Die angemessene Anregung des Wahrnehmungs- und Bewegungsbereiches ist dabei äußerst wichtig und bedeutsam. Sie bildet die Grundlage für alle kognitiven Prozesse.

Kein Schulunterricht kann ohne die notwendigen Vorerfahrungen der frühesten Kindheit seine Lehrpläne umsetzen.

Vorläuferkompetenzen liefern weit bis über die Schulzeit hinaus wertvolle Beiträge zum Lernerfolg. Mit welchen Möglichkeiten können Eltern, Kindergärtnerinnen und Lehrer den Prozess der Bildung und die Festigung von Vorläuferkompetenzen und darauf aufbauenden lebenslangen Kompetenzen unterstützen?

Inhalte der Fortbildung

- Gehirngerechtes Lernen in der Frühpädagogik der Kita
- Praktische Hinweise für Elementarpädagoginnen und Elternhaus
- Tipps zu Spielen und Anregungen im Alltag



Nationale Purzelbaumtagung 4.9.2010 in Bern

Atelierrunde 1 13.30-15.00 Uhr

Atelierrunde 2 15.00-16.30 Uhr

Atelier 10: Improvisation und Gestaltung – Grundlagen der Rhythmik

Ursula Lendi

Ausbildung zur Rhythmiklehrerin in Zürich; Nachdiplomstudien am heilpädagogischen Seminar Zürich, am Laban Centre for movement and dance London, am Institut für Psychosynthese Basel.
Dozentin für Rhythmik an der pädagogischen Hochschule Graubünden; Kursleiterin im In- und Ausland.

Atelierbeschreibung:

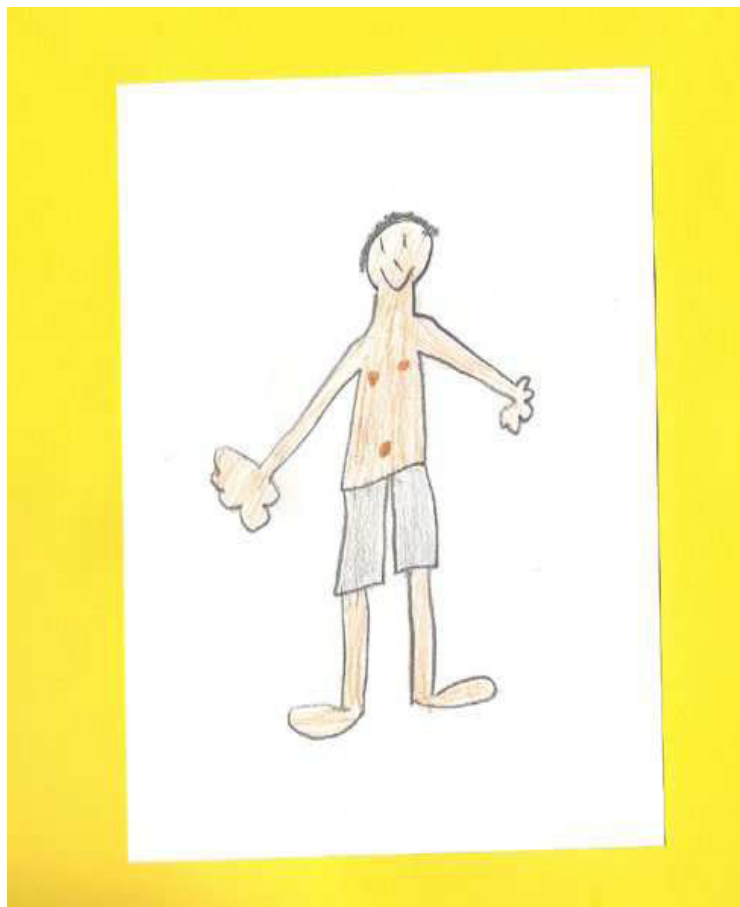
Im Mittelpunkt dieses Ateliers steht die Förderung der Bewegungsimprovisation und des Körperausdrucks der Kinder im Kindergarten-Alltag. Mit Hilfe der zentralen Gestaltungsbereiche aus der Rhythmik: Raum, Zeit, Kraft / Dynamik und Form finden die TeilnehmerInnen Möglichkeiten, die Kinder auf vielfältige Weise zu Bewegungsimprovisation und zu Variationen in ihrem Ausdruck anzuregen.

Die Teilnehmerinnen sollen

- ihr Handlungsrepertoire zur Anleitung von Bewegungsimprovisation und –gestaltung erweitern können
- ihre eigenen Bewegungsmuster variieren und den verschiedenen Parametern zuordnen können
- die Kinder in ihren Bewegungsmöglichkeiten und in ihrem körperlichen Ausdruck differenziert fördern können

Nationale Purzelbaumtagung, 4.9.2010
Atelier 1

**Bewegt schreiben – schreiben bewegt
grafomotorische Förderung im Kindergarten**



Judith Sägesser Wyss
Psychomotoriktherapeutin (EDK)
Dozentin am Institut für Heilpädagogik
PHBern

1 Überblick über das Fachgebiet

1.1 Aspekte des Schreibens

Aspekte des Schreibens 1

Grobmotorik

- Aufrichtung gegen die Schwerkraft / Gleichgewicht
- Tonusanpassung
- Körperhaltung
- Sitzhaltung
- Freies Bewegen des Nackens ohne tonische Beteiligung des restlichen Körpers



Feinmotorik

- Unabhängigkeit der Arme und Hände vom Körper
- Armzug / Armstoss
- muss mit dem Arm die Körpermittellinie kreuzen können.
- Stifthaltung, die Fingerbeweglichkeit zulässt (angepasster Tonus)
- Arm-, Hand-, und Fingerbeweglichkeit
- Arm-, Hand-, und Fingerkoordination
- Tonusanpassung
- Auge – Hand – Koordination

Strichführung

- in verschiedenen Grössen
- in verschiedenen Tempi
- mit angepasster Kraft
- Umkehrbewegungen; Strich in verschiedene Richtungen
- Präzision; Strich ansetzen, bremsen, an einen bestimmten Ort zielen

Augenbeweglichkeit / visuelle Funktionen

- Folgebewegungen
- Fixieren
- Nah- fern- Einstellungen
- Augensprünge
- Peripheres Sehen
- Auge – Hand – Koordination



Aspekte des Schreibens 2

Wahrnehmung

Taktil – kinästhetische Wahrnehmung (taktile Wahrnehmung und Propriozeption)

- Körperteile wahrnehmen: Füße (Kontakt zum Boden)– Sitzbeinhöcker (Kontakt zum Stuhl) – Wirbelsäule / Nacken / Schulter und Arme (Aufrichtung und Auflageflächen auf dem Tisch), Fingerspitzen, Kopf
- stabile Sitzhaltung / Rumpfstabilität
- Schulter - Arm – Handgelenk: wahrnehmen der korrekten Haltung, Anspannung und Entspannung gezielt einsetzen können
- Haltungskontrolle des Schreibgeräts
- Kraft feinmotorisch koordinieren: spüren wie stark /schwach ich drücken muss, wie viel Kraft ich wirklich brauche um den Bleistift zu halten...

Gleichgewichtswahrnehmung (vestibuläres System)

Grundlage ist ein ausgereiftes Gleichgewichtsorgan mit reifen Stell- und Gleichgewichtsreaktionen / Ausgleichsbewegungen. Das ermöglicht dem Kind:

- Aufrecht, ruhig sitzen
- Balance im Sitzen halten
- Gleichgewicht beim Schreiben bewahren

Körperschema, Orientierung am eigenen Körper

- Achse / Körpermitte, oben - unten, rechts – links, hinten – vorne
- Lateralität: Entwickelte Dominanz
- Körperstellungen: Erfassen einer Form (Körperstellung) und nachahmen können mit dem eigenen Körper
- Wahrnehmen der Position des eigenen Körpers in Bezug zur Vorlage

Raumwahrnehmung

- Raumorientierung im Klassenzimmer
- Raumvorstellung, Raumlage, Richtungen, räumliche Beziehungen
- Orientierung im grafischen Raum (2-dimensional) mit teilweise veränderten Raumbegriffen („oben – unten“ je nach Arbeitsblatt auch „hinten – vorne“)



Wahrnehmung der Zeit

- Reihenfolge bilden
- Rhythmik
- Zeitliche Struktur

Auditive Wahrnehmung

- Lautdifferenzierung
- Sprachverständnis, Betonung erkennen
- Rhythmik
- Pausen erkennen
- Umsetzung des Gehörten in ein Zeichen (inneres Bild, Vorstellung, Bewegungsplanung)

Visuelle Wahrnehmung

- Formerfassung
- Wahrnehmungskonstanz
- Figur- Grundwahrnehmung
- Raumlage

Bewegungsplanung, Antizipation ; Planung Formablauf und Formwiedergabe

- Merkfähigkeit
- Erinnerungsvermögen
- Vorstellungsvermögen
- Ordnung der geplanten Abläufe in Raum, Zeit, Kraft. → Reihenfolge der auszuführenden Bewegungen festlegen können.
- Orientierung in Raum, Zeit, Kraft → Festlegen können wo und wann ich mit wie viel Kraft die Handlung ausführe.

Emotionale Ebene

- Allgemeine psychische Verfassung
- Selbstkonzept Schreiben – traue ich mir das Schreiben / Zeichnen zu – habe ich eine Erfolgs- oder eine Misserfolgserwartung → Motivation
- persönlicher Bezug: sieht das Kind einen Sinn hinter dem, was von ihm hier gefordert wird? → Motivation
- Bezug zu Lehrerin und zu den anderen Kindern
- Erwartungsdruck, z. Bsp. von den Eltern ...

Intellektuelle Ebene

- Das Kind muss grundsätzlich begreifen, dass sich ein Zeichen auf einen Klang der Sprache bezieht und erst in verschiedenen Kombinationen Bedeutung erhält. Dies ist eine grosse Denkleistung, welche sich im sprachlichen Zusammenhang entwickelt. Der Zusammenhang zwischen den zeichnerischen Möglichkeiten des Kindes und der Leichtigkeit, mit der es Schreiben lernt, ist demzufolge vielschichtig.
- Symbolverständnis auf sprachlicher und nicht sprachlicher Ebene.



1.2 Definitionen zu Schreiben / Grafomotorik

„Die Schrift ist die feinste Koordinationsleistung des Menschen.“

Naville, S. und Marbacher, P.: Vom Strich zur Schrift. Dortmund 1989

Das Schreiben ist ein sehr komplexer Vorgang, nach Myklebust eine der höchsten Ausformungen der Sprache, und wird daher am spätesten erlernt.

Johnson, D.J. und Myklebust H.R.: Lernschwächen. Ihre Formen und ihre Behandlung. Stuttgart 1980/ 223

„Schreiben ist für das Kind nicht das bloße Aneignen einer primären Kulturtechnik, sondern ein sinnvolles Tun, das für seine Sprache ein neues Handlungsfeld eröffnet. Es ist aber auch ein komplexes psychomotorisches Geschehen, das in seinen vielfältigen Bezügen einen bestimmten Entwicklungsstand der Motorik, Wahrnehmung, Kognition und Motivation voraussetzt.“

Prof. Dr. W. Wiczerkowski in Diener, K.: Schreibenlernen. Stuttgart 1980

„Mehr noch als andere handgeschickliche Äusserungsformen, ist die Grafomotorik (Schreibbewegung) als kommunikativ-soziale Handlung anzusehen. Dazu bedienen wir uns schriftlicher Symbole (Schriftzeichen) unserer gesprochenen Sprache. Um schriftlich handeln und kommunizieren zu können, muss das Schreiben als sensomotorischer Prozess erlernt werden, bis er als Fertigkeit jederzeit verfügbar ist. Dieser grafomotorische Lernvorgang ist an bestimmte perzeptive, kognitive und motorische Grundvoraussetzungen gebunden. Das Kind muss geometrische Formen (Gestalten) erkennen, differenzieren und auch nachvollziehen können. Es muss sprechen können und über ein Wortsinnverständnis verfügen. Und es muss in der Lage sein Einzelsymbole (Buchstaben), die es mit dem entsprechenden Laut verbindet, zu Symbolkomplexen (Worten) zusammenzufügen, sie optisch als Ganzheit zu erkennen und mit dem Wortklangbild in Übereinstimmung zu bringen. (...)“

Kiphard, E.J.: Mototherapie II. Dortmund 1986 / 207.

In den letzten 20 Jahren haben sich verschiedene Ansätze mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen zur begrifflichen Bestimmung herausgebildet. Zum jetzigen Zeitpunkt werden vor allem zwei Richtungen vertreten, was zur Folge hat, dass der Begriff Graphomotorik unterschiedlich verwendet wird. Einerseits wird Schrift als das Ergebnis eines motorischen Ablaufs angesehen, und dementsprechend wird Graphomotorik als die Entwicklung der Schreibfähigkeit anhand motorischer Variablen definiert, wie beispielsweise von Autoren wie LOOSE/PIEKER/DIENER(1997) und STEHN(1993). Von anderen Autoren wird der Schreibprozess nicht als rein technische Fertigkeit angesehen und somit der Ansicht widersprochen, dass es sich beim Schreibenlernen um einfaches Kopieren vorgegebener graphischer Symbole handelt, deren technische Voraussetzungen es zu lernen gilt (SCHWARZENBURG 1992). Vielmehr wird in diesem Verständnis der Prozess des Lesen- und Schreibenlernens im Kontext gesellschaftlicher Anforderungen und individueller Voraussetzungen gesehen (DEHN 1994), in dem die graphomotorische Fähigkeit zum Medium wird, um die wahrgenommene Umwelt darzustellen und mit ihr zu kommunizieren (FABRICIUS 1996).

Wendler, M.: Diagnostik und Förderung der Grafomotorik. Ingradual-Dissertation. Marburg 2001 / 110.



Literaturliste Psychomotorik, Purzelbaum Bern

Bachmann, H. (2002): Malen als Lebensspur. Stuttgart: Klett-Cotta.

Buchmann, Th. (Hrsg) (2007): Psychomotorik-Therapie und individuelle Entwicklung. Bewegung bewegt das Denken und Fühlen. Luzern: Edition SZH.

Eggert, D., Reichenbach, Ch., Bode, S. (2003): Das Selbstkonzeptinventar (SKI) für Kinder im Vorschul- und Grundschulalter. Theorie und Möglichkeiten der Diagnostik. Dortmund: borgmann.

Fabricius, C. (1990): Mit Kindern Formen zeichnen. Freude am Schreibenlernen. Anleitung für Eltern und Erzieher zur Graphomotorik. Schaffhausen: Novalis.

Fachhochschule Nordwestschweiz (2005): Begreifen braucht Bewegung. Bewegung hilft dem Denken und dem Lernen auf die Sprünge. Aarau: www.fhnw.ch/ph/iwb

Heimberg D., u.a. (1990): Erfassen und Fördern im Kindergarten 2 - Schwerpunkt Bewegung. Zürich: Erziehungsdirektion des Kt. Zürich.

Heyer – Oeschger Margot und Mitarbeiterinnen (1995): Erfassen und Fördern im Kindergarten 1 – Schwerpunkt Wahrnehmung. Zürich: Erziehungsdirektion des Kt. Zürich.

Hertig, S. (2001): Värs und Form. Schaffhausen: Schubi.

Kindergarten heute spezial (2007): Wahrnehmungsstörungen bei Kindern. Hinweise und Beobachtungshilfen. Freiburg im Breisgau: Herder.

Lauper, R.: Von Kopf bis Fuss in Bewegung. Spielerische Körperarbeit mit Schulkindern. Radolfzell: Verlag Pro Juventute.

Lienert, S.; Sägesser, J. und Spiess, H. (2010): bewegt und selbstsicher. Psychomotorik und Bewegungsförderung in der Eingangsstufe. Grundlagen und Unterrichtspraxis. Bern: Schulverlag plus AG (erscheint im Oktober 2010).

Liner, Ch. (2010): Grafomotorik auf der Basisstufe unterstützen und fördern. Ein Präventionskonzept. Zürich: Eigenverlag. (Bestellungen: ch.liner@fineliner.ch).

Marbacher, P. (1991): Bewegen und Malen. Dortmund, borgmann.

Meyer, Ch. und Riche, S. (1994): Sinnvoll und alltäglich: Dortmund. borgmann.

Naville, S. und Marbacher, P. (1990): Vom Strich zur Schrift. Dortmund: borgmann.

Oussoren-Voors, R. (2006): Kindergarten-Schreibtanzen. Das Programm für Kleinkinder ab 2 Jahren. Dortmund: Verlag modernes lernen.

Oussoren-Voors, R. (2009 / 1999): Schreibtanz I und II. Dortmund: Verlag modernes lernen.

Oussoren-Voors, R. (2009): Noch mehr Schreibtanz. Für Kinder von 4-8 Jahren. Dortmund: Verlag modernes lernen.

Pauli S., Kisch A. (1993): Geschickte Hände. Feinmotorische Übungen für Kinder in spielerischer Form. Dortmund: Verlag modernes lernen.

Pauli S., Kisch A. (1997): Geschickte Kinder. Fotokarten-Übungsprogramm zum Thema Körperschema. Dortmund: Verlag modernes Lernen.

Schäfer, I. (2001): Grafomotorik für Grundschüler. Dortmund: borgmann.

Schilling, F. (1988): Spielen, Malen, Schreiben. Dortmund: borgmann.

Schilling, F. (2004): Spielen, Malen, Schreiben. Teil 2. Dortmund: borgmann.

Vetter, Martin; Amft, Susanne; Sammann, Karoline und Kranz, Irene (2010): G-FIPPS: Grafomotorische Förderung. Ein psychomotorisches Praxisbuch. Dortmund: borgmann.

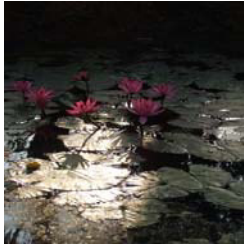


Zimmer Renate (2005): Handbuch der Sinneswahrnehmung, Grundlagen einer ganzheitlichen Erziehung. Freiburg, Basel, Wien: Herder.

Zimmer Renate (1995): Handbuch der Bewegungserziehung. Methodisch-didaktische Grundlagen und Ideen für die Praxis. Freiburg, Basel, Wien: Herder.

Zimmer Renate (2006): Alles über den Bewegungskindergarten. Freiburg im Breisgau: Herder.

Zimmer Renate (2009): Handbuch Sprachförderung durch Bewegung. Freiburg im Breisgau: Herder.



Im eigenen Körper zuhause sein – Übungsvorschläge auf Audio CD

Damit sich bewusstes, achtsames und spielerisches Wahrnehmen und Bewegen im Alltag verankern kann, braucht es etwas Übung. Dieser Prozess ist vergleichbar mit dem Erlernen und Spielen eines Musikinstrumentes.

Die Audio CDs unterstützen und vereinfachen diesen Prozess. Sie sind thematisch gegliedert. Die Anleitungen sind bewusst einfach und kurz gehalten, so dass sie zum Praktizieren anregen.

1. die Landschaft des Körpers erkunden
2. in sich ankommen, hier – jetzt
3. Kraft aus der Körpermitte, Bewegungen aus dem Becken und Beckenboden
4. ein beweglicher und tragfähiger Rücken – der Tanz der Wirbelsäule
5. im Atem präsent sein
6. sitzen – dynamisch und leicht
7. wie geht's, wie steht's?

Vorgehen

Es ist hilfreich, die Übungsvorschläge über einen bestimmten Zeitraum regelmässig zu praktizieren. So wird es nach und nach selbstverständlicher, die Aufmerksamkeit nach innen zu lenken, sich wahrzunehmen, die Signale Ihres Körpers zu erkennen, Ihre Bedürfnisse zu spüren um freundlicher, liebevoller und wertschätzender mit sich selbst umzugehen.

Wählen Sie aus, was Sie anspricht. Es darf und soll Ihnen Spass machen...

Jederzeit können Sie die CD anhalten, um bei einer Bewegung zu verweilen oder auch eine kurze „Verschnaufpause“ einzuschalten.

Ich empfehle Ihnen, offen und neugierig zu sein und sich überraschen zu lassen. Wie können Sie etwas verändern ohne etwas Neues zu entdecken? Und Ungewohntes stösst oft auf Widerstände in uns, das gehört zum Lernen.

Sobald Ihnen die Übungen vertraut sind, können Sie jederzeit auch ohne CD praktizieren. Die Erfahrungen werden dann allmählich ganz natürlich in Ihren Alltag integriert.

Was Sie brauchen

einen ungestörten Moment: 3 – 30 Minuten (ohne Handy, Telefon, andere Menschen)

bequeme Kleidung

für die Übungen im Liegen: Platz um sich auf den Boden zu legen. (Eine eher harte Unterlage erlaubt Ihnen klarere Rückmeldungen. Je nach Situation ist auch das Bett ok.)

eine Matte oder Woldecke, ein Frottéetuch, das Sie sich bei Bedarf unter den Kopf oder unter für die Übungen im Sitzen: einen Stuhl mit einer optimalen Höhe.

Kosten

20 Franken pro CD, bei Versand 8 Franken zusätzlich

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen und heilsame Momente!



Die Landschaft des Körper erkunden CD 1
Bewegen – bewegt werden – bewegt sein

1. **die Landschaft des Körpers entdecken** 16 Min stehend, sitzend
über die Sinne, streichen – kneten – gleiten.
2. **den Körper abklopfen** 18,35 Min stehend, sitzend
3. **den Katzenkörper wecken** 9,10 Min
stehend, sitzend oder liegend im 4 Füßlerstand
seufzen, gähnen, strecken und recken, spannen und lösen.
4. **schütteln** 13,12 Min stehend, (sitzend)
abschütteln, aufschütteln, ein einzelnen Körperbereichen schütteln, auf und ab schütteln.
5. **Musik zum Schütteln** 7,25 Min Sound Pictures von Töm Klöwer. Bahilem.
6. **Bewegungsqualitäten und Stimmungen** 10 Min stehend, sitzend
gewichtig – leicht, fließend, strömend, gleitend – staccato, impulshaft, gespannt,
langsam - schnell. ..Musik: Mémoires du future, René Aubry, Amnesie.

total 73,83 Min



in sich ankommen – hier – jetzt CD 2
achtsam – präsent - freundlich

1. **sich der Schwerkraft und dem Boden anvertrauen** 10,45 Min liegend
2. **Reise durch den Körper**, mit der Aufmerksamkeit durch den Körper wandern (Bodyscan)
sitzend 18,04 Min
liegend 11,01 Min
3. **vom liegen zum stehen und zurück** 15,48 Min Musik: Piano solo, Conzales.
Sich dem Boden und der Schwerkraft anvertrauen. abstossen, zurücksinken, In den Raum
hinausbewegen. liegend, sitzend, stehend.
4. eine Vorstellungsreise zum **Wohlfühlort** 11.05 Min sitzend, liegend

total 66.39 Min



Kraft aus der Körpermitte CD 3
Bewegungen aus dem Becken und Beckenboden

1. **das Skelett rund um die Körpermitte erforschen** 10.05 Min stehend, sitzend
tasten, klopfen. Vorstellung: das Beckenskelett anmalen. Ein Ball rollt im Beckenraum.
Bewegungen aus dem Becken liegend
2. Auf dem Kreuzbein auf und ab schaukeln, aufrollen der Wirbelsäule. Bild: Radkette. 9,48 Min
3. **die Beckenuhr** aus der Feldenkrais Methode 25.35 Min liegend
vor und rück und seitlich pendeln, kreisen
4. **Atem und Töne aus der Körpermitte** 12.25 Min sitzend
5. **Tanz aus der Körpermitte** Musik: Zakir Hussein, Water Girl, 3,49 Min stehend
6. **Wecken und entdecken des Beckenbodens**

total 61.07 Min



Ein beweglicher und tragfähiger Rücken CD 4
Bewegungssequenzen aus der Feldenkrais Methode

1. **einleitend** 2,39 Min
2. **Beugen**, sich runden, einrollen auf dem Rücken liegend 26,48 Min
3. **Längen**, strecken auf dem Bauch liegend 12.08 Min
4. **Seitneigen** auf der Seite liegend 13,16 Min
5. **Drehen** entlang der Wirbelsäule 21.49 Min

total 75,60 Min



Im Atem präsent sein CD 5

1. **atmend sein** 2,36 Min
2. **einfach atmen** 3,22 Min sitzend oder liegend
Beobachten, wo Sie ihren Atmen spüren, ohne ihn absichtlich zu verändern.
3. **Auf der Atemwelle mitreiten** 3.35 Min liegend oder sitzend
dem Strom des Atems folgen. Unterscheiden von Intensität, Qualität und Rhythmus.
4. **zischen, knurren, fauchen** – wecken der Atemmuskulatur 2,17 Min
Durch Geräusche wecken und kräftigen Sie die Spannkraft Ihrer Muskulatur.
5. **Atempräsenz aus der Körpermitte** sitzend oder liegend 5,08 - 20 Min
Die Aufmerksamkeit immer wieder neu auf das Atmen lenken: für einen wachen und im Körper verankerten Geist .
6. **Atempräsenz – ein- und ausströmen des Atems durch die Nasenlöcher**
sitzend, Fortsetzung von Atempräsenz aus der Körpermitte 2,5 –20 Min
7. **die 3 Atemräume:** Bauch, Brustkorb, Lungenspitzen, liegend oder sitzend 7,15 Min
Bildern zum wecken der 3 Atemräume.
8. **Der Baum** - sich Raum und Atem gönnen 8.43 Min
Stehend, vorzugsweise draussen oder vor offenem Fenster
Bewegungsablauf zum Vertiefen des Atems, Stärken des Raumgefühls und aktivieren des Energiekreislaufs zwischen Himmel und Erde.
9. **während dem Ausatmen bewegen, während dem Einatmen innehalten** 12,38 Min
Wechselwirkungen von bewegen und innehalten. Sie entdecken, wie unerwartet vielfältig ihr Bewegungsfluss während dem Ausatmen sein kann und während dem Innehalten weitergeht.. zum geniessen. Musik: Chilled out 3: 14 / 15

total 46.99 Min oder länger



Sitzen – dynamisch und leicht CD 6

Bewegungsabläufe aus der Feldenkrais Methode

1. **gerade sitzen? stillsitzen? sitzen bleiben? aufrecht sitzen?** 4,01 Min
bequem, aufgerichtet und von unten unterstützt
2. **eine bewegliche Wirbelsäule im Sitzen** 29,10 Min
Koordiniertes Bewegten von Wirbelsäule, Becken und Kopf : seit neigen, nach vorne runden, nach hinten längen. Siehe auch CD „ein beweglicher und tragfähiger Rücken“.
3. **sich umdrehen, nach hinten schauen** 11,41 Min
anstrengungsloses Drehen und dabei den ganzen Körper mit einbeziehen.
4. **den Schulter – Nackenbereich entlasten, im Sitzen ausruhen** 12,47 Min

total 56.99 Min



wie geht's, wie stehts? CD 7

1. **im Kontakt mit der Wirbelsäule** 11, 03 Min
2. **Dynamisches Stehen** 9,43 Min
3. **Balance – das Spiel mit dem Gleichgewicht** 10,16 Min
Fortsetzung dynamisches Stehen
Mehr Stabilität und Sicherheit durch Nachgeben, Balancieren und das Nutzen des Atems.
4. **Die Welle** Wechselwirkungen von Stimmung, Spannung und Haltung 5,47 Min
5. **Wie läuft's, Wie gehts? Wie gehen Sie?** 6,22Min
achtsames Wahrnehmen und Unterscheiden Ihrer Gehgewohnheiten.
6. **von Kopf bis Fuss in Bewegung** 5,24 Min
Wie Sie Gehen für Ihr Wohlbefinden nutzen und damit Spannungen und Schmerzen beeinflussen.
7. **Leichtfüssiges Gehen** 7,24 Min Feldenkrais Methode
Entlasten von Knie, Becken und Rücken und mehr Beweglichkeit in Brustkorb und die Schultern durch Verändern der Fussstellungen während dem Gehen.

Kindertanzrituale Musik

Wassertropf	Dansspetters 1 CD B Nr.7
Holzhans	Dansspetters2 CD A Nr.1
Feuer	Sternenfahrt: Musik zum Träumen und Entspannen Helmer Sauer/ Else Müller
Rückenwaschen	Mambo Nr.5 von Lou Bega
Piratenschiff	Dansspetters 2 CD B Nr.1
Detektive	Dansspetters 2 CD B Nr.18
Der Mann hinter dem Ohr	Jede Musik möglich, je nach Qualität, die in der Bewegung gewünscht wird.
Schau was ich alles kann...	Jede Musik möglich

Gute Kindertanzmusik:

- Begleitcd`s zu „Tanz im Glück“ und „Heisse Füße, Zaubergrüsse“(siehe Bücherliste)
- CD`s zu Dansspetters, bestellen im Internet unter www.dansspetters.nl
- Djingalla Ensemble Rossi
Tanz und Bewegungsmusik 1-3, bestellen unter www.amazon.de
- Sternenfahrt: Musik zum Träumen und Entspannen Helmer Sauer/
ElseMüller unter www.amazone.ch

Bücherliste Kindertanz

Titel	Autor	ISBN	Sprache
„Dansspetters“ mit Begleit-CD	Maria Speth www.dansspetters.nl	90-805732-1-3	holländisch oder englisch
„Dansspetters II“ mit Begleit-CD	Maria Speth www.dansspetters.nl	90-805732-2-1	holländisch oder englisch
„Heisse Füße, Zaubergrüsse“ mit Begleit-CD	Susi Reichle-Ernst Ulrike Meyerholz	3-7296-0565-8	deutsch
„Tanz im Glück“ mit Begleit-CD	Susi Reichle-Ernst Ulrike Meyerholz	978-3-7296-0746-0	deutsch
„Kreativer Tanz“	Madeleine Mahler	3 7296 0103 2	deutsch
„First Steps in Teaching Creative Dance to Children“	Mary Joyce	1-55934-162-9	englisch
„Lernen durch Tanzen“	Brigitte Bergmann	3-407-56346-9	deutsch
„Kreativer Kindertanz“	Judith Frege	978-3-89487-495-7	deutsch
„101 dance games for children“	Paul Rooyackers	0-89793-171-8	englisch